

Literaturbericht Nr. 4 (Erscheinungsjahr 2014)

„Militärisch-historische und militärtechnische Analysen im Rahmen der DDR-Luftwaffen-Geschichtsschreibung im Zeitraum 2013“

Walter Hundt

Erstmals war im Jahr 2013, verglichen mit den Vorjahren, ein quantitativer Rückgang bei der Anzahl der Publikationen und damit bei den Autoren festzustellen. Dank der qualitativ hochwertigen Publikationen der letzten Jahre nahm naturgemäß auch die Menge der noch nicht bearbeiteten inhaltlichen „Leerfelder“ ab.

Die Rolle der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung in Standard- bzw. Querschnittspublikationen zur NVA im Jahr 2013

Auch 2013 erschienen eine Reihe von grundsätzlichen Standardwerken zur Geschichte der NVA als Ganzes bzw. Publikationen zu allen Waffengattungen betreffenden Querschnittsfragen, die nicht übersehen werden sollten und in denen auch die Probleme der Entwicklung der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung behandelt werden. Bei der Herausgabe von Monographien zu den Fliegerkräften der LSK/LV, soll in diesem Jahr besonders der Verlag MediaScript GbR Berlin (Peter Misch) hervorgehoben werden, dessen diesbezügliche Publikationen auch in diesem Jahr eine hervorragende Unterstützung meines Anliegens darstellen.

An dieser Stelle soll zunächst auf die außerordentlich umfangreiche Abhandlung **„Ulbrichts Soldaten. Die Nationale Volksarmee 1956 bis 1971“** 1) vom Autor Rüdiger Wenzke eingegangen werden, der durch zahlreiche einschlägige Publikationen bekannt geworden ist. Die Entwicklung der Luftstreitkräfte wird allerorten in die Gesamt-NVA-Problematik eingeordnet. Neben (damals) Generalmajor Heinz Keßler, Stellvertreter des Verteidigungsministers und Chef der LSK/LV, wird ein Gesamtüberblick der seinerzeitigen Führungskader (exakte Funktionsstrukturen unter Namensnennung) gegeben. So die Chefs der damals noch getrennten Verwaltungen Luftstreitkräfte und Luftverteidigung, der 3 Aeroklubs mit ihren je 3 Kommandos mit je 3 Staffeln, 5 technischen

Basen, 2 Schulen und 140 Flugzeugen Jak-11 und nach und nach MiG-15, die bis August 1956 noch mit rotem Stern als Hoheitszeichen flogen. Daraus wurden bald 2 Fliegerdivisionen mit 6 Geschwadern, je einem Fliegertechnischen Bataillon und einer Funktechnischen Kompanie. Die Kommandeure der Fliegerschule, der Fliegertechnischen Schule, der Funkmeßschule und der Flakartillerieschule waren Major Zieris, Oberst Leopold, Oberstleutnant Schulz und Oberst Lewerenz. Die Verwaltung Luftverteidigung hatte eine Flakdivision mit 2 Regimentern, je ein Nachrichten- und ein Funktechnische Bataillon, eine Flak-Schule und eine Funkmeß-Schule. Die Sollstärke beider Verwaltungen betrug je 10.000 Mann. Bestimmte Wertungen des frühen Prozesses erscheinen verschiedentlich „auftraggeber gelenkt und -erwünscht“.

Von Bernd Biedermann und Wolfgang Kerner erschien mit sehr guter Bebilderung und karthographischen Skizzen **„Luftspionage und Luftaufklärung im Wandel der Zeiten. Die U-2 als ein besonderes Kapitel“** 2). Die Publikation ist Teil des im Auftrag des Luftfahrtmuseums Finowfurt gestalteten Ausstellungs- und Publikationskomplexes „Episoden aus der Zeit des sogenannten Kalten Krieges“. Nach Meinung der Autoren ist Spionage Bestandteil der Geschichte bis in die Gegenwart, heute mit wissenschaftlich-technischem Fortschritt in der Luftspionage verbunden. Im I. Weltkrieg hatte man es zunächst mit unbewaffneter Artillerie-Aufklärung zu tun. Die Ausrüstung mit Funk und Foto kam schließlich hinzu. Daraus entwickelte sich infolge der technischen Entwicklung die Höhenaufklärung. Die faschistische Periode - auf Kriege gegen Nachbarstaaten fixiert – zeitigte einen hohen Bedarf an Informationen über diese Nachbarländer. Größere Aufstiegshöhen mit moderneren bewaffneten Maschinen ermöglichten die Anlage von Zielkarteien. Nach dem II. Weltkrieg begann eine neue Ära der Luftspionage. Hinzu kam die Ballon-Aufklärung. Hochfliegende Ziele waren oft unerreichbar. Später kamen die Satelliten-Aufklärung und die AWACS-Maschinen hinzu. Heute besteht eine gewisse Unerreichbarkeit zu Spionagezwecken hochfliegender Aufklärungsmittel.

Die Autoren gehen auf das besondere Kapitel der Lockheed U-2 ab 1956 ein und erläutern deren taktisch-technische Daten (Gipfelhöhe incl. Flughöhe, Höchstgeschwindigkeit, Marschgeschwindigkeit). Neue Typen von Fla-Raketen standen somit auf der Tagesordnung. In der Sowjetunion entstand – auch mit Hilfe deutscher Wissenschaftler – die S-25, über viele Jahre aktuell bei laufender Modernisierung. Es folgten die Raketenkomplexe S-75 in verschiedenen Modifikationen in 80 Fla-Raketen-Regimentern. Trotz großer politischer Differenzen gab es eine

diesbezügliche sowjetisch-chinesische Kooperation, die u.a. im Oktober 1959 zum Abschluß einer U-2 führte.

Jagdflieger sind die mobilste Waffengattung der Luftverteidigung, aber die Fla-Raketen stellen die Hauptfeuerkraft dar. Am 1. Mai 1960 wurde eine U-2 abgeschossen. Die Spezialisten schildern taktisch einwandfrei den Flug bis zum Abschlußtreffer in allen Einzelheiten. Erstmals handelten Fla-Raketen über 20.000 m. Es kam zu weiteren U-2-Abschüssen. Die Neuentwicklung war die Lockheed SR-71 „Blackbird“, zu deren Abfangen die MiG-25 entwickelt wurde. „Blackbird“ flog aus Großbritannien faktisch alle zwei Tage ein: auf 20-25 km Flughöhe mit 3500 Std./km Geschwindigkeit. Die MiG-25 flog dreifache Schallgeschwindigkeit und verfügte über 4 gelenkte Luft-Luft-Raketen. Das NVA-Luftaufklärungs-Regiment 2 schuf wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg. 1982 wurde das sowjetische 787. Jagdflieger-Regiment, stationiert in Finow bei Eberswalde, entsprechend ausgerüstet.

Die diesbezüglichen sowjetischen Erfahrungen wurden in den entsprechenden Einheiten, Truppenteilen, Stationen und in Lehreinrichtungen der LSK/LV der NVA gründlich ausgewertet. Die DDR profitierte von sich aus den Ereignissen ergebenden Erkenntnissen, was auch zu technischen Veränderungen bei Jagdflugzeugen und Fla-Raketen führte.

Mit dem von Peter Blümer herausgegebenen Band **„Die Militäraufklärung der NVA. Die Funk- und Funktechnische Aufklärung (FuAR-2/ZFD) – ehemalige Aufklärer berichten“** 3) setzt der Dr. Köster Verlag seine wohlbekanntere Reihe zur militärischen Aufklärung der NVA fort. Während anfangs optische und akustische Signale zur Verständigung zwischen Zielobjekten dienten, kamen recht bald auch elektronische dazu. Zur Leitung der Aufklärer wurde 1953 in der KVP die Verwaltung für allgemeine Fragen geschaffen, die mit den „Radio-Aufklärern“ arbeitete. 1990 arbeitete der Zentrale Funkdienst der NVA (vorher Zentrale des Funkaufklärungs-Regiments 2/ FuAR-2) mit etwa 1.000 hochqualifizierten Fachkräften.

In der Luftaufklärungszentrale Dresden befand sich ein Funkaufklärungs-Flugzeug des Typs An-26. Daß die Ergebnisse der westdeutschen Aufklärung relativ gering waren, hing offensichtlich mit der Effektivität der DDR-Seite zusammen. Gearbeitet wurde mit allen Mitteln der Funk- und Funktechnischen Aufklärung. Dazu gab es an der Grenze zur BRD mobile Anlagen. Spezialschiffe

der Volksmarine und auf Flugzeuge montierte Erfassungstechnik entlang der Grenze, agenturische Mitarbeiter und andere Quellen sowie Satellitenaufklärung machten die Funkaufklärung zu einer Spezialtruppe, die auch NATO-Kommando-Stabsübungen aufklärte. Die LSK vermittelten Funknetze zur Unterstützung der Landstreitkräfte und arbeiteten mit Vokabeln für den Flugfunkverkehr. Der Verkehr des gegnerischen Flugfunknetzes wurde kontrolliert. Auch Absolventen der Offiziershochschule der LSK/Fachrichtung Funktechnische Truppen kamen zum Einsatz zur Sicherung des effektiven Zusammenwirkens der FuTT des Kommandos LSK/LV mit den Landstreitkräften, da deren Technik die Ermittlung der Routen und des Flugzeugtyps ermöglichten. Feste Verbindungen der entsprechenden Dienststelle der Funkaufklärung zum Zentralen Gefechtsstand der LSK/LV bei Fürstenwalde und zum Gefechtsstand der III. LVD in Cölpin sowie der I. LVD in Cottbus war unumgänglich.

Der schweizerische Brigadier Dr. Reinhard Mang ist der Herausgeber des seiner Auffassung nach zeitgeschichtlich interessanten und wertvollen Materials „**Militärisches Geowesen der DDR. Leistungen und Produkte des Militärtopographischen Dienstes. Herausgeber: Bundesminister für Landesverteidigung und Sport der Republik Österreich**“ 4), das, so fährt er fort, es verdient, publiziert zu werden. Die Schriftenreihe ist offizielles Organ des Militärischen Geowesens des österreichischen Bundesheeres. In vielen der dem Heft beiliegenden Stellungnahmen wird hervorgehoben, daß das Heft frei ist von politisch-ideologischem Beiwerk.

Die DDR-Autoren werden als prädestinierte Fachleute und kompetente Zeitzeugen bezeichnet. Hervorgehoben wird besonders der interessante Überblick über das militärische Geowesen der DDR, über das geodätische Wirken des Militärtopographischen Dienstes der NVA und des Seehydrographischen Dienstes der DDR, die fotogrammetrischen Arbeiten des MTD, die militärgeographischen Arbeiten, die wissenschaftliche Arbeit des MTD an der Militärakademie der NVA.

Die Luftbildbefliegung des Kommandos LSK/LV, Bildflugstaffel Cottbus wird besonders hervorgehoben. Schon 1953 hatten die sowjetischen LSK flächendeckende Luftbildaufnahmen und Luftbildpläne erarbeitet, die den bewaffneten Kräften, dann auch der KVP/NVA zur Verfügung standen. Schon im Stab der VP Luft gab es Offiziere für Luftbildaufklärung und Luftbildpläne der Aeroklubs in Cottbus, Drewitz und Bautzen. An-2 machten Schrägaufnahmen zur

Tarnungskontrolle von militärischen Anlagen und für die Planung von Industrieobjekten. 1956 wurden durch eine Spezialbesatzung mit einer Il-14 topographisch-fotogrammetrische Luftbildaufnahmen angefertigt. 1963 wurden durch die Transportfliegerstaffel 24 Dresden-Klotsche und eine Luftbildkette mit 3 Il-14 wichtige Unterlagen geschaffen. Ab 1976 kamen 2 Bild-Hubschrauber Mi-2F dazu. Das Kommando sorgte für die technisch-organisatorische Sicherstellung der Bildflüge und die fotografische Bearbeitung der Luftbildfilme. Die Arbeiten wurden von zivilen Kräften angesichts der Überlastung der Armeeflieger neben der normalen Ausbildung fortgesetzt. Bei der NVA verblieben 2 Mi-2F polnischer Produktion mit Meßbildkameras. Auch eine An-30 kam zur Bildaufnahme zum Einsatz. Dabei sollen hier und da „zeitgeist-bedingte, ideologielastige Verzerrungen“ vorgekommen sein. Dem Band liegen interessante Luftbildplankarten und anderes Material bei.

Vom Start bis zur Landung – zur Geschichte der Fliegerkräfte der LSK/LV

50 Verfasser, überwiegend Flugzeug- und Hubschrauberführer, Steuerleute aller Flugzeuggattungen und Angehörige des ingenieurtechnischen Bereichs, Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn, aber auch der Verfasser des Berichts über die einzige Jagdflieger-Pilotin der DDR Iris Wittig und die Frau eines Piloten verkörpern die Autorenschaft des Strausberger Fliegerstammtisches „Waldidyll“, unter ihnen so hervorragende und erfahrene Jagdflieger wie Dieter Kleemann, Siegfried Wünsche, Manfred Skeries, Wolfgang Thonke, Rainer Langener und Karl-Heinz Maxwitat. Sie stehen für den beim Verlag Media-Skript GbR Berlin (Peter Misch) erschienenen Band **„Fliegergeschichten. Vom Start bis zur Landung. Tatsachen und Erlebnisse – aufgeschrieben von Angehörigen der Fliegerkräfte der NVA“** 5). Der Verfasser dieses Jahresberichts erachtet es als nicht erforderlich, auf die bereits vor dem Erscheinen des Buches (!) auf bestimmten Internetseiten anonym erschienenen Stimmen einzugehen, deren sachliche Richtigkeit schwer zu prüfen ist. Gegenstand der Rezension ist also der vorliegende Band. In gewisser Hinsicht kann das Buch als Standardliteratur angesehen werden, eventuell auch in der Zusammensicht mit „Zusammen Erlebtes und Geschaffenes. Beiträge zur Geschichte der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der Nationalen Volksarmee der DDR“ vom Eigenverlag der Arbeitsgemeinschaft „Geschichte der LSK/LV“ und den erschienenen Geschwader-Publikationen. Das Buch enthält ca. 500 Fotos, Urkunden und andere Dokumente. Äußerst interessant sind auch die Übersichten über Flugzeuge und Hubschrauber in den Truppenteilen und Einheiten.

Ein Randproblem, das aber – wie alle „Altgedienten“ wissen – die LSK über Jahrzehnte hin immer wieder bewegte, begleitet mit kühnsten Vermutungen, faßte Johannes Schmidt in seinem Gedicht „Unbekannter Aeronaut 008“ zusammen. Es ging um die unerlaubte Unterfliegung des Blauen Wunders in Dresden mit einer Jak-11. Inzwischen ist der Missetäter zumindest einem kleinen Kreis, zu dem auch der Autor des vorliegenden Jahresliteraturberichts gehört, bekannt.

Der letzte Verteidigungsminister der DDR Admiral a.D. Theodor Hoffmann hebt in seinem Geleitwort hervor, daß das Interesse an der Geschichte der NVA, darunter der Geschichte der LSK/LV, nach wie vor wächst. Dabei erinnert er auch an das Interesse der Nachkommen und der politischen Nachwelt. Dies ordnet sich ein in die vom Inspekteur der Luftwaffe der Bundeswehr, Generalleutnant Karl Müllner, im Oktober 2012 in Friedrichroda vor der Jahreskonferenz der Gesellschaft der Flieger deutscher Streitkräfte getroffene Feststellung, daß die Sicherung des Friedens in Deutschland und in Europa von Kameraden zweier deutscher Armeen erfolgte. Und die LSK/LV gehörten dazu. Ihre Angehörigen haben bis 1990 ehrenvoll ihren Dienst zur Sicherung des Friedens getan.

Der Band vermittelt den historischen Werdegang der Teilstreitkraft LSK/LV vom Referat z.b.V. (Luft) der HVA des MdI in Berlin Adlershof über die HVA-Zweigstelle Johannisthal, die 1952 zum Stab der Volkspolizei Luft unter Leitung des legendären Oberst Walter Lehweß-Litzmann wurde, aus der 1953 die Verwaltung der drei Aeroklubs in Cottbus, Drewitz und Bautzen und schließlich die Verwaltung LSK und 1957 das Kommando der LSK/LV in Strausberg hervorging. 1956 kam die Fliegerschule Kamenz für alle Fachrichtungen (1971 OHS) und 1986 als Offiziershochschule für Militärflieger Bautzen mit mehreren Zweigstellen dazu. Dieser Prozeß setzte die systematische Gewinnung der erforderlichen Nachwuchskader und eine ständige Sicherung der materiellen Bedingungen durch permanente Zuführung moderner Ausrüstung für die Fliegerkräfte (1. bis 4. Generation von Jagdflugzeugen von der Schulmaschine Jak-18 bis zum Jet MiG-29), die Fla-Raketentruppen und die Funkmeßtruppen voraus. Geschildert wird die ständige Verbesserung der Luftkampfausbildung und der Flugsicherheitsarbeit. All dies geschah in enger Zusammenarbeit mit der GSSD, ab 1961 auch im Diensthabenden System. Auch über Katastrophen und besondere Vorkommnisse wird berichtet. Die LSK/LV hatten eine Stärke von 20.100 Mann und verfügten über 505 Flugzeuge.

Besonders verdienstvoll scheint mir der Artikel von Oberst a.D. Siegfried Wünsche, formal 1990

letzter Chef des Kommandos LSK/LV, zu sein. Er behandelt, unterstützt von der dem Band zugrunde gelegten Gliederung und damit der begrifflichen Inhalte der Termini Frontfliegerkräfte, Armeefliegerkräfte, Marinefliegerkräfte und Transportfliegerkräfte, die Vielfalt der Aufgaben der Militärflieger der einzelnen Fliegergattungen, die jedem einzelnen Teil eigenen Aufgabenstellungen und die daraus abgeleitete Unterstellung bzw. Teilunterstellungen. Auch unter Teilen der absoluten Insider herrschte seinerzeit bezüglich der Bezeichnungen von Truppenteilen bzw. Verbänden vor und nach der „Wende“ eine der Klärung nicht dienliche Konfusion. Der Aufbau eigener Fliegerkräfte der Volksmarine (HG-34 Parow und das MFG-28 Laage) und der Grenztruppen (Hubschrauber), die Bildung von FOFAFK 1982 als Führungsorgan zur Bildung und Ausbildung der Frontfliegerkräfte, der Armeefliegerkräfte und der Transportfliegerkräfte sowie die Umbildung in das FOFMTFK 1984 für die Front- und Militärtransportfliegerkräfte im Rahmen des Kommandos Luftstreitkräfte erschwerte viele Probleme der täglichen Ausbildungstätigkeit und der Einsätze und hatte sich meiner Auffassung nach in der DDR nicht bewährt. Durch „teilweise“ und „vollständige“ Unterstellungen bzw. Zweifach- bzw. Doppelunterstellungen entstand für den größten Teil der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Eindruck eines weitgehenden Leitungs- und Führungs-Durcheinanders. Auch die Begrifflichkeit war von den sowjetischen Strukturen, die sich maßgeblich von den unseren unterschieden, übernommen und bereitete Komplikationen. Ab 1986 wurden alle Fliegerkräfte im Kommando LSK wieder zusammengeführt unter Leitung des Stellvertreters des Chefs LSK/LV für Ausbildung der LSK.

Ausführlich berichten ehemalige Führungskräfte in den Hauptkapiteln über Jagdfliegerkräfte, Frontfliegerkräfte, Armeefliegerkräfte, Marinefliegerkräfte und Transportfliegerkräfte sowie Schulen der LSK/LV. Beeindruckend die Darstellung der verschiedenen Typen und deren Modifikationen in ihren Vorzügen und manchmal auch Nachteilen.

„30 Jahre Starten und Landen. Das Jagdfliegergeschwader 2 „Juri Gagarin“ am Flugplatz Neubrandenburg/ Trollenhagen von 1960 bis 1990“ 6) stellt eine mit viel Fleiß erarbeitete chronologische Geschichte des Jagdgeschwaders 2 vor der Kulisse der Stadt Neubrandenburg dar. Es nimmt zurecht einen ehrenvollen Platz ein in der Reihe der Veröffentlichungen von Truppenteilen der Fliegerkräfte und der Fla-Raketentruppen sowie der Funkmeßtruppen. Autoren sind auch hier Augenzeugen, erstklassige Fachleute, die sich und vielfach ihre Familien als einen wichtigen Teil ihrer Stadt und des Umlandes betrachteten. So sind Wohnungs- und Schulfragen,

Probleme der Patenschaften mit den örtlichen Betrieben und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nicht nur Beiwerk zum schweren dienstlichen Geschehen im Geschwader. Dies spiegelt sich in den Zeitzeugen- und Erlebnisberichten wider. Der Band ist hervorragend bebildert und ausgestattet mit Originaldokumenten, graphischen Darstellungen und Anhängen, die den Inhalt faktenmäßig untermauern (Übersichten der Kommandeure, der Verdienten Militärflieger des Geschwaders, der 15 tödlich verunglückten Flugzeugführer und des Flugzeugbestandes). Eine Karte präsentiert den Raum der Handlungspräsenz im Grenz- und Küstenstreifen zwischen Rheinsberg und der Insel Rügen in Kooperation mit sowjetischen und polnischen Jägern sowie mit den FRT im Rahmen des DHS. Die verantwortungsvolle Tätigkeit des Stabes, des Gefechtsstands als zentrale Führungsstelle, der Flugleitung, der Führungsorgane für die fliegerische und die politische Ausbildung und Bildung wird anschaulich dargestellt und geschildert.

Die Entwicklung des JG 2 von seiner Aufstellung über alle Maßnahmen der Flugsicherstellung und alle Ausbildungsmaßnahmen entsprechend der Aufgabenstellungen einschließlich zahlreicher Maßnahmen des weiteren Flugplatzausbaus und der Bildung des FTB 2 und des Nachrichten- und Flugsicherungs-Bataillons 2 stellten neben der Erringung guter und sehr guter Flugleistungen hohe Anforderungen an das Geschwader und seine Angehörigen. Die Bilanzen im Buch verschweigen auch nicht die Flugunfälle, Flugvorkommnisse (Bruch, Havarie, Katastrophe), also Abstürze mit Personenschaden und Tod von Piloten bzw. Besatzungen. Das JG 2 hatte während seiner 30 Jahre Existenz 15 Tote und 33 Maschinen aus objektiven und subjektiven Gründen zu beklagen, was auch nach Erscheinen des Buches noch große Aufmerksamkeit in Neubrandenburg hervorrief (in der DDR gab es für die Öffentlichkeit keine Abstürze und tödlich ausgegangene Katastrophen!) Auch die Pleite beim Gefechtsschießen des Geschwaders 1987 wird nicht verschwiegen. Das Buch schildert auch die gewaltigen Anstrengungen beim Ringen um gute Ausbildungsergebnisse mit der MiG-21 als Standardjäger des Geschwaders mit gelenkten Raketen.

Der Weg des JG 2 von Cottbus über Rothenburg schließlich nach Neubrandenburg-Trollenhagen, dem endgültigen Standort von 1960 bis zur Auflösung im Dezember 1990, ist „gepflastert“ mit Tausenden von Flugstunden und Flug-Kilometern der Piloten und der Maschinen der Typen MiG-15UTI, MiG-17F, MiG-21PFM und MiG-21SPS. Fliegen im Raum Neubrandenburg hieß auf Wacht sein unter den Bedingungen des Kalten Krieges mit all seinen das tägliche Leben und die Ausbildungstätigkeit erschwerenden Begleiterscheinungen für Soldaten und ihre Familien.

Der Verfasser der „**Chronik des KHG-3 ,Ferdinand von Schill“**“ 7), Oberstleutnant a.D. Hilmar Hochwald, hat den Band im Selbstverlag herausgebracht und auch eigenfinanziert. Vor uns liegt ein Musterbeispiel einer überaus in jeder Hinsicht exakten chronologischen Ausarbeitung von hochwichtigen und eben auch dazu gehörenden weniger wichtigen Fakten, die erst nebeneinander gestellt und zum Teil gegenseitig durchdrungen zum vollständigen Bild der Entwicklung eines Truppenteils wie des Kampfhubschrauber-Geschwaders 3 (vorher KHG 67) beitragen. Neben einer ungeheuren Fakten- und Detail-Behandlung finden sich sehr exakte Übersichten des fliegerischen und des flugzeugtechnischen Personals, die für den Leser ausgesprochen interessant sind und für die seinerzeit „Mitwirkenden“ als erinnernde Auffrischung zum Tragen kommt. Eine spezielle Zeitleiste am jeweiligen Seitenunterende ordnet das thematisch komplizierte Geschwadergeschehen in die entsprechenden zeitgeschichtlichen Zusammenhänge ein. Chroniken, Befehle, Zeitzeugen- und Erinnerungsberichte bis zu Beförderungs- und Auszeichnungslisten vervollständigen für den interessierten Leser, aber auch für den damals Dabei-Gewesenen das Gesamtbild KHG 3. Zu diesem Material gehören auch umfassende Struktur- und Personalübersichten im Rahmen der Dienstpostenbesetzung sowie aufschlußreiche Zusammenstellungen zu Flugleistungen und Flugvorkommnissen. Der Band ist überaus reich bebildert. Auf großes Interesse werden die Drei-Seitenrisse und die taktisch-technischen Daten der Maschinen Mi-2, Mi-8TB, Mi-9 und Mi-24D stoßen.

Der chronistisch-historische Teil umfaßt den Zeitraum 1981-91. Dem ist aber ein globaler Überblick über die Entwicklung der Hubschrauberkräfte in der DDR vorangestellt: von der HS-Staffel Dessau über die anschließenden Strukturmaßnahmen in Brandenburg-Briest über Basepohl, wo ein völlig neuer Typ eines Hubschrauber-Geschwaders entstand, über Ausgliederungen, die zur Schaffung der Grenzflieger-Staffel und zu den Hubschrauberkräften des TG-44, der „Regierungsflieger“ führten, und den im Laufe der Jahre immer mehr modernisierten Typen und Modifikationen. Dieser Prozeß führte zur Heranbildung von Generationen von Piloten und Technikern, die in der fliegerischen und in der Gefechtsausbildung ein immer höheres Niveau erreichten. Die Texte des Bandes geben eine eindrucksvolle Schilderung der Erringung und Erreichung der vollen Einsatz- und Gefechtsbereitschaft, der Einbeziehung in das Diensthabende System und der Teilnahme an Truppenübungen mit hohen Maßstäben entsprechend der neuen Festlegungen der sowjetischen Militärdoktrin . Auch die oben bereits erwähnten Unterstellungen der beiden KHG gemeinsam mit des JBG 37 unter das FOFAFK als bei den Landstreitkräften angesiedelte „versteckte 3. Division“ blieben dem KHG 3

nicht erspart. Genau wie die sogenannte „Wende“ 1989/90, der Versuch einer „Militärreform“ und die letzten flugtaktischen Übungen im Gesamtbestand im Juni 1990 auf dem Truppenübungsplatz Nochten und die schließliche Einstellung der Ausbildung, der die „Übernahme“ durch die Bundeswehr mit der Auflösung des Geschwaders im März 1991 und die weitgehende Zerstörung der modernen Technik folgt.

Es ist ausgesprochen anerkennenswert, daß sich ein im Zusammenhang mit Luftfahrt generell und mit Militärfliegerei speziell im allgemeinen noch nicht bekannter Verlag wie BEBUG mbH/Bild und Heimat Berlin und Manfred Meyer, ein „Autor mit LSK- und Interflug-Hintergrund, einer solchen Aufgabe wie der Herausgabe von **„Die Flugzeuge der DDR. Alle Typen, alle Daten, alle Fakten in 300 Zeichnungen“** 8) in hervorragender Weise widmen. Unsere heutige Untersuchung bezieht sich auf die Kampf- und Übungskampfflugzeuge, die Transport- und Verbindungsflugzeuge sowie die militärischen Hubschrauber. Der Band enthält daneben noch zivile Passagier-, Arbeits-, Reise-, Schul- und Sportflugzeuge, sowie Segelflugzeuge. Hervorragendes methodisches Herangehen durch Text, technische Daten (Übersicht), ergänzt durch Abbildungen und Skizzen sichern, daß auch der interessierte Laie ausgesprochen gut bedient wird.

In der DDR waren mehr als 5.000 Flugzeuge zugelassen, darunter eine Vielzahl von Militärmaschinen unterschiedlichster Bestimmung und Typenherkunft. Der Autor bietet vier Seiten Chronik des zeitlichen Ablaufs der Entwicklung des behandelten Fachgebiets in der DDR, ergänzt durch Daten aus der Entwicklung der LSK/LV der NVA. Das von Meyer vorgelegte Buch erscheint dem Rezensenten als das fachlich qualitativ bisher beste erschienene Fachbuch für Fachleute und Laien-Interessenten, das auch auf viele Spezialitäten eingeht. Texte, Bilder, Skizzen und ergänzende Bemerkungen in ihrer Einheit vermitteln angesammeltes Wissen bester Qualität.

Vorgestellt werden an Kampf- und Übungskampfflugzeugen aus den acht wichtigsten Konstruktionsbüros alle Typen und Modifikationen, die in ihren Unterscheidungen behandelt werden. Auch zahlreiche militärisch genutzte Transport- und Verbindungsflugzeuge werden so beschrieben. Alles in allem eine vielseitig neue Gesichtspunkte liefernde Publikation, der zahlreiche Leser zu wünschen sind.

Der Autor des Bandes „**Moderne sowjetische und russische Kampfflugzeuge. Bomber und Jagdbomber**“ 9) ist einer der frühesten Absolventen der Moskauer Shukowski-Akademie der Luftstreitkräfte aus der DDR, studierte dort insgesamt 7 Jahre und war in den LSK/LV der NVA in leitender Position im Fliegeringenieurdienst, später bei der Interflug tätig. Aus der methodischen Herangehensweise an die auch für den luftwaffen-interessierten Laien verfolgbare Darstellung spricht ein ausgesprochener Fachmann. Alle Texte sind durch hervorragendes Bildmaterial (über 200 Fotos) reich illustriert, zumeist aus dem Foto-Dienst Yefim Gordon, und mit informativen Tabellen der taktisch-technischen Daten versehen, darunter Höchstgeschwindigkeit, Gipfelhöhe, Reichweite, Schubleistung und Bewaffnung.

Der Band behandelt moderne russische und sowjetische Bomber und Jagdbomber – ein Herangehen, das einer Präzisierung des Terminus der Modernität erfordert. Kritiker im Internet setzen sich vorrangig mit dieser Frage auseinander. Gegenstand der Untersuchungen und Darstellungen sind die strategischen Bombertypen Tu-160, Tu-95, Tu-22 und Tu-16 aus dem Konstruktionsbüro Tupolew. M-4 und M-3 aus dem Büro Mjassitschew und Su-24 aus dem Büro Suchoi sowie die Jagdbombenflugzeuge Su-17, Su-20, Su-22 und Su-34 von Suchoi und die MiG-23 und die MiG-27K/M von Mikojan-Gurewitsch. Hinzu kommt das Erdkampfflugzeug (Schlachtflugzeug) Su-25.

Allgemeinverständlich werden Vorzüge, aber auch Schwächen der einzelnen Typen-Entwicklungen, aber auch der staatlichen sowjetischen und russischen Konstruktionsbüros dargestellt und behandelt. Auch vergleichende Hinweise auf entsprechende westliche Typen werden nicht ausgelassen. Eingegangen wird auch auf laufende Konstruktionsvorhaben und ihre künftige Verwendung sowie deren Modifizierungen.

In deutscher und russischer Sprache in einem Band liegt die Abhandlung „**An der Verteidigungslinie. Das Schicksal eines Menschen im Kontext des Kalten Krieges**“ 10) vor. Die deutschen und russischen Autoren behandeln das Leben sowjetischer Piloten und Techniker unter den komplizierten Bedingungen des Kalten Krieges auf dem Territorium der DDR, die fast dauerhaften Gefechtsbedingungen gleichkamen. Das sowjetische auf dem Flugplatz Finow bei Eberswalde stationierte 787. Jagdfliegerregiment hatte Maschinen in seinem Bestand, die den Anforderungen der täglich direkt an der Staatsgrenze DDR-BRD Spionagetätigkeit verübenden amerikanischen

SR-71 „Blackbird“-Maschinen nicht gerecht wurden. Die sowjetische Luftwaffe sah sich angesichts der Spitzenleistungen der SR-71 (3.000 km/Std. und 20.000 m Operationshöhe) gezwungen, modernere Abfangjäger der 3. Generation zu entwickeln., deren Erprobung und Testflüge zunächst zu hohen Verlustquoten geführt hatten. 1976 wurde eine der Testmaschinen von einem sowjetischen Piloten nach Japan entführt, was die weitere Arbeit spürbar erschwerte. Das Ergebnis der Bemühungen war die Variante E-155P der MiG-25PD mit stark verbesserten Luftkampftraketen.

Der Band enthält interessante Interview-Aussagen des langjährig in Finow eingesetzten Oberstleutnant A.I.Cholod, mehrfach ausgezeichnete Meisterpilot auf der MiG-25PD.

Fla-Raketentruppen der LSK/LV als hochmoderne Waffengattung und ihre Widerspiegelung in der Traditionsarbeit nach 50 Jahren

In den letzten Jahren konnte ich an dieser Stelle allein 17 Titel über die Fla-Raketentruppen rezensieren, die aus der Arbeit zahlreicher fleißiger Autoren stammten. Sicher erklärt dies den Rückgang der Titel in diesem Jahr.

Aus der Feder von Oberstleutnant a.D. Martin Tesky liegt in diesem Jahr eine interessante Studie über die Frühzeit der Luftabwehr und Vorläufer der FRT vor. Die Publikation „**Flakartillerieschule (FAS) Geltow (1956-1962)**“¹¹⁾ ist verdienstvoll, beschäftigt sie sich doch - was viel zu wenig geschieht - mit der „Frühgeschichte“, oder - wie manche sie nennen - der „Altgeschichte“, ohne die es Jahre später nicht die hochmoderne Waffengattung der FRT gegeben hätte. Zeitzeugen jener Zeit werden natürlicherweise immer weniger, so daß sich dann nicht selten auch manche Fehldarstellung einschleicht. Der Autor hat die gesamte typische Laufbahn des späteren Fla-Raketen-Offiziers über im Prinzip alle wichtigen Befehlsebenen durchlaufen und weiß, wovon er redet.

Der Titel ist eine gute Ergänzung zu den 3.096 Seiten in 17 Publikationen aus der Feder der Elite der NVA-FRT, die von mir in den vergangenen Jahren hier rezensiert wurden. Er enthält diverse Fotos und Übersichten. Erinnert wird an die Flakschulen in Pinnow, Prora, Oranienburg, Geltow, Kamenz und Löbau. Die Ausstattung mit Flaktechnik sowjetischer Herkunft und erste

Funkmeßmittel, Strukturen, Schießverfahren, Trainingslager, Lehrpersonal und Lehrbasis, Unterricht und Ausbildungsbasis, Dienst- und Lebensbedingungen – all das wird noch einmal in Erinnerung gerufen. Die Geschichte des Standorts Geltow, aufbauend auf ererbten Gebäuden der Wehrmachtszeit und der sowjetischen Nutzung, wird wieder in Erinnerung gerufen. Ab 1956 NVA-Dienststelle, ab 1962 Hauptführungsstelle des MfNV, ab 1972 Sitz des Kommandos Landstreitkräfte. Zeitzeugen-Erinnerungen und Absolvententreffen lassen vieles noch einmal Revue passieren.

„Die 43. Fla-Raketenbrigade ‚Erich Weinert‘“ 12) ist eine nunmehr vorliegende DVD, die den ersten und modernsten taktischen Verband der Luftverteidigung in Erinnerung ruft. Ergänzt mit Augenzeugen-Berichten und Artikeln wird an den Schutz des Luftraums entlang der Ostseeküste der DDR erinnert und an das erfolgreichste und komplizierteste Gefechtsschießen seit Bestehen der LV. Als einzige Brigade war die 43. mit 4 Systemen von Raketen ausgerüstet: S-75, S-125, S-200 und S-300.

„50 Jahre Garnisonsort Sanitz – Fotobuch zur Ausstellung“ 13) und **„50 Jahre Garnisonsort Sanitz – eine Ausstellung 2012“**, (DVD mit Begleitheft) 14) erweisen sich immer wieder als wichtige Mittel, um Traditionsarbeit erfolgreich zu leisten, wie sie gerade bei den Fla-Raketen eine herausragende Rolle spielt.

(Zu den Funktechnischen Truppen der Luftverteidigung liegen in diesem Jahr – nach dem Band im letzten Jahr - keine neuen Veröffentlichungen vor)

Ausblick

Mit folgenden Titeln kann im laufenden Jahr gerechnet werden: 1.) von einem Autorenkollektiv „Die historischen Luftfahrtstätten in und um Berlin“, 2.) von Manfred Skeries „So war das eben. Ein Lebensbericht“ (Lebensbericht eines Jagdfliegers) und 3.) mit einer Neuauflage von „MiGs über Peenemünde“(JG 9).

Rezensierte Literatur

1. Wenzke, Rüdiger, Ulbrichts Soldaten. Die Nationale Volksarmee 1956 bis 1971. Christoph Links Verlag, Berlin 2013, 804 S.
2. Biedermann, Bernd/Kerner, Wolfgang: Luftspionage und Luftaufklärung im Wandel der Zeiten. Die U-2 als ein besonderes Kapitel. Botschaften der Geschichte Nr. 3, Herausgeber Luftfahrtmuseum Finowfurt, Berlin/Dresden 2013, 40 S.
3. Blümer, Peter (Hrsg.), Die Militäraufklärung der NVA. Die Funk- und Funktechnische Aufklärung (FuAR-2/ZFD) – ehemalige Aufklärer berichten. Verlag Dr. Köster Berlin 2013, 480 S.
4. Militärisches Geowesen der DDR. Leistungen und Produkte des Militärtopographischen Dienstes. Herausgeber: Bundesminister für Landesverteidigung und Sport der Republik Österreich. In: MILGEO, Wien Nr. 41/2012, 162 S., div. Anlagen
5. Fliegengeschichten. Vom Start bis zur Landung. Tatsachen und Erlebnisse – aufgeschrieben von Angehörigen der Fliegerkräfte der NVA. MediaScript Verlag, Berlin/Strausberg 2013, 396 S.
6. Harzbecher, Gunter/Hardt, Hans Joachim/Hauschildt, Karl-Erich: 30 Jahre Starten und Landen. Das Jagdfliegergeschwader 2 „Juri Gagarin“ am Flugplatz Neubrandenburg/Trollenhagen von 1960 bis 1990. MediaScript GbR, Neubrandenburg/Berlin 2013, 220 S.
7. Hochwald, Hilmar: Chronik des KHG-3 „Ferdinand von Schill“. Eigenverlag 2012, 340 S. (Nachausgabe 2013)
8. Meyer, Manfred, Die Flugzeuge der DDR. Alle Typen, alle Daten, alle Fakten in 300 Zeichnungen. BEBUG mbH/Bild und Heimat, Berlin 2013, 176 S.
9. Stammer, Dieter, Moderne sowjetische und russische Kampfflugzeuge. Bomber und Jagdbomber. Edition Berolina, Berlin 2012, 208 S. (Nachausgabe 2013)
10. Agarjew, A.F./Kobbe, K.-P./Großer, R./Sisowa, I.W., An der Verteidigungslinie. Das Schicksal eines Menschen im Kontext des Kalten Krieges. Verlag „Russisches Wort“, Rjasan 2013, 136 S. (in deutscher und russischer Sprache)
11. Tesky, Martin: Flakartillerieschule (FAS) Geltow (1956-1962), Eigenverlag 2011, 40 S. (Nachausgabe 2013)
12. Kirchhainer, Bernd (Hrsg.), Die 43. Fla-Raketenbrigade „Erich Weinert“ (DVD TRADI Sanitz). Sanitz 2013
13. Kirchhainer, Bernd (Hrsg.), 50 Jahre Garnisonsort Sanitz – Fotobuch zur Ausstellung, Eigenverlag 2013, 56 S.
14. Kirchhainer, Bernd & John Herrenkind (Hrsg.), 50 Jahre Garnisonsort Sanitz – eine Ausstellung 2012 (DVD mit Begleitheft). Sanitz 2013



Walter Hundt, geb. 1934, Prof. em. Dr. phil. habil., Direktor a.D. des Brandenburgischen Entwicklungspolitischen Instituts (BEPI), Oberst a.D. der NVA (Luftstreitkräfte), Mitglied der Gemeinschaft der Flieger deutscher Streitkräfte/Fliegerkreis Berlin-Brandenburg und des Verbandes für Internationale Politik und Völkerrecht (Verein der DDR-Diplomaten)

Walter.Hundt@t-online.de